

A large, weathered wooden cross stands prominently on a grassy hillside. In the background, a deep blue lake is nestled between rolling green hills. A small island with trees is visible in the middle of the lake. A town with red-roofed buildings is situated at the base of the hills. The sky is a clear, vibrant blue with a few wispy white clouds. The overall scene is peaceful and scenic.

**Der Friede
sei
mit euch**

Atempause

Pfarrbrief der Katholischen Pfarrgemeinde Verklärung Christi – Ostern 2026

„Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden.“ (Mt 28,6a)

Liebe Leserinnen und Leser unseres Pfarrbriefs!



Dieses Bild ist während meiner Sabbatzeit 2025 in Israel entstanden. Es zeigt den Ort, der wie kaum ein anderer für das Zentrum unseres Glaubens steht: die Grabes- bzw. Auferstehungskirche (νάσταις) in Jerusalem. Genauer: die Aedikula, die kleine Kapelle, die den Ort umschließt, der seit vielen Jahrhunderten als das leere Grab Jesu verehrt wird.

Stein, Licht, Dunkelheit, Geschichte, Gebet: all das verdichtet sich hier in einem Raum, der zugleich schwer und leicht ist, bedrückend und tröstlich, fremd und vertraut.

Wer diesen Ort betritt, kann spüren: hier geht es nicht um ein idyllisches Ostermotiv, keine Frühlingswiese, keine sanften Farben, kein romantischer Sonnenaufgang.

Stattdessen: alter Stein, abgenutzte Stufen, dunkle Nischen, flackernde Lampen, der Geruch von Weihrauch und Zeichen religiöser Verehrung. Die ganze Anlage der Grabes- und Auferstehungskirche umschließt die Kreuzigungsstelle, den Salbungsstein, an dem Jesus der Tradition nach vor dem Begräbnis gesalbt wurde und die Auferstehungskirche selbst. Dazu gehört auch die Helena-Kapelle, in welcher um 325 n. Chr. unter einem römischen Tempel das Kreuz Jesu aufgefunden worden war. Ich konnte mich in die lange



Die Heilig-Grab-Aedikula.



Reihe der Pilgerinnen und Pilger einreihen, die seit vielen Jahrhunderten an diesen Ort kommen. Die Kreuze in den Wänden auf dem Weg hinunter in die Helena-Kapelle, die vor Jahrhunderten Kreuzfahrer in die Wand geritzt haben, bezeugen diese lange Tradition. Jedes dieser eingeritzten Kreuze steht für einen Kreuzfahrer, der damit zum Ausdruck bringt: „Ich war hier“.

*Kreuzfahrer-Kreuz
in der Helenakapelle/Jerusalem.*

Mich hat dieser Ort in seiner Ambivalenz durch die Kreuzigungsstelle, den Todesort, und der Auferstehungskirche, dem Hoffnungsort, an meinen Primizspruch erinnert, den ich aus dem ersten Korintherbrief gewählt habe: „Wir verkünden Christus, den Gekreuzigten“ (1 Kor 1,23). An dieser Stelle konnte ich spüren: Es ist ein Ort, der die Last der Jahrhunderte trägt. Und doch ist es genau hier, wo die Osterbotschaft ihren Ursprung hat: Das Grab ist leer. Der Tod hat nicht das letzte Wort.

Während meiner Sabbatzeit hatte ich Gelegenheit, länger an diesem Ort zu verweilen: nicht als Tourist, sondern als Pilger. Ohne Zeitdruck. Ohne Programm. Einfach da sein. Schweigen. Schauen. Betrachten. Spüren. Trauern. Hoffen. Beten. Und gerade dieses Innehalten hat mir neu vor Augen geführt, wie sehr Ostern nicht nur ein Fest, sondern ein Weg ist; ein Weg durch Dunkelheit hindurch, hinein in ein neues Leben. Ein Weg, der uns am Ostermontag im Evangelium der Emmausjünger verkündet wird (Lk 24,13-35). Hier ist der Ausgangspunkt.

Das Bild zeigt das Grab Jesu nicht offen und weit, sondern umgeben von Mauern, Säulen, Gittern und Lampen. Es wirkt fast eingengt. Und vielleicht ist das kein Zufall. Denn auch unser Leben kennt solche Einengungen: Erfahrungen von Krankheit, Trauer, Schuld, Angst, Überforderung, Erschöpfung, Krieg und Unsicherheit. Vieles, was uns derzeit als Kirche, als Gesellschaft und als Einzelne bewegt, fühlt sich schwer an. Die Weltlage ist angespannt. Omnipotenzfantasten bringen das Gefüge der bisherigen Weltordnung ins Wanken. Alte Gewissheiten bröckeln, Zukunft ist fragil geworden und scheint eher Sorge als Verheißung zu sein.

Ostern setzt genau hier an. Nicht bei den Starken, nicht bei denen, die alles im Griff haben, sondern mitten im Dunkel. Die Auferstehung Jesu ereignet sich nicht vor jubelnden Menschenmengen, sondern in der Stille der Nacht, in einem verschlossenen Grab, fernab der Öffentlichkeit. Gott handelt dort, wo wir nichts mehr erwarten; wo wir meinen, es sei vorbei.

Das leere Grab ist kein Beweis im naturwissenschaftlichen Sinn. Es ist ein Zeichen. Ein Zeichen dafür, dass Gott sich nicht einsperren lässt: weder durch Stein noch durch Tod, weder durch unsere Ängste noch durch unsere Zweifel. Die Auferstehung sprengt die Grenzen dessen, was wir für möglich halten. Sie öffnet einen Raum, wo zuvor nur Enge war. Eindrücklich ist dies schräg gegenüber dem Eingang der Aedikula zu sehen: Ein Relief zeigt den Auferstandenen und Maria Magdalena: „Noli me tangere“ – „Rühre mich nicht an“. Gott lässt sich nicht festhalten oder einengen.



Relief „Noli me tangere“.

Vielleicht ist das auch eine Einladung an uns: Wo sind die Gräber in unserem eigenen Leben? Wo haben wir etwas begraben: Hoffnungen, Beziehungen, Vertrauen, Glauben? Wo haben wir innerlich einen Stein davor gerollt und gesagt: „Es hat keinen Sinn mehr“?

Ostern sagt uns: Geh noch einmal hin. Schau noch einmal hin. Höre neu auf Gottes leise Stimme. Denn selbst dort, wo alles tot erscheint, kann neues Leben beginnen.

In der Grabeskirche feiern verschiedene christliche Konfessionen nebeneinander, manchmal miteinander, manchmal auch aneinander vorbei. Es ist nicht immer einfach. Und doch ist es ein starkes Zeichen: Der auferstandene Christus ist größer als unsere Unterschiede. Ostern ist nicht Besitz einer einzelnen Gruppe, sondern Geschenk für alle. Vielleicht braucht unsere Kirche heute genau diese Osterbewegung: weg von Abgrenzung, hin zu Vertrauen; weg von Angst, hin zu Hoffnung; weg vom Festhalten an Vergangenen, hin zur Offenheit für das Neue, das Gott wirken kann, wenn wir ihm nicht im Weg stehen mit eingefahrenen Wegen und Strukturen.

Meine Sabbatzeit in Israel war für mich eine Zeit des Neu-Sehens. Die biblischen Orte, die ich schon mehrmals mit Gruppen besucht habe und aus Texten der Heiligen Schrift kenne, wurden neu greifbar, begehbar, erfahrbar. Und zugleich wurde mir bewusst: Die eigentliche Ostererfahrung geschieht nicht dort allein. Sie geschieht hier bei uns, in unseren Gemeinden, in unseren Familien, in unseren Herzen.

Ostern heißt nicht, dass plötzlich alles gut ist. Auch die Jünger mussten erst lernen, mit der Auferstehung zu leben. Zweifel, Angst und Unsicherheit verschwanden nicht von heute auf morgen. Aber sie bekamen eine neue Perspektive, einen neuen Horizont, eine Hoffnung, die selbst durch Leid und Tod hindurch trägt.

So wünsche ich, zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen des Seelsorgeteams, Ihnen an diesem Osterfest nicht nur festliche Gottesdienste und schöne Begegnungen, sondern vor allem diese innere Osterbewegung: dass sich ein Stein löst, dass Licht ins Dunkel fällt, dass neues Vertrauen wächst, dass wir – jede und jeder auf eigene Weise – dem Auferstandenen begegnen.

Möge uns die Botschaft von Ostern in einer Zeit, die uns viel abverlangt, stärken. Möge sie uns Mut machen, Wege des Lebens zu gehen und möge der auferstandene Christus uns begleiten: heute, morgen und alle Tage.

Frohe und gesegnete Ostern,
Christus ist auferstanden, er ist wahrhaft auferstanden. Halleluja.

Ihr Ralph Regensburger, Pfarrer

Mit dem Team der Seelsorgenden:

Helene Aumer, Gemeindeferentin

Prof. Dr. Thomas Bohrmann, Subsidar

Wolfgang Dausch, Diakon mZ

Dr. Jerzy Grzeskowiak, Seelsorgersmithilfe

Juliane Meuer, Gemeindeferentin

*Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Osterfest
und laden Sie herzlich
zu unseren Gottesdiensten im gesamten Pfarrverband ein.*



Atempause



Das Redaktionsteam der Atempause
wünscht Ihnen und Ihren Familien
eine gesegnete Osterzeit und
eine schöne Frühlingszeit!



Schritte zum Frieden

- | | | | | |
|-------------------|---|------------------|---|-----------------|
| Schweigen | – | Zuhören | – | Nachdenken |
| Schwäche zulassen | – | Bitten lernen | – | Hilfe annehmen |
| Zuhören | – | Mitdenken | – | Sich öffnen |
| Liebe empfangen | – | Vertrauen wagen | – | Liebe geben |
| Zuhören | – | Umdenken | – | Mitfühlen |
| Verständnis üben | – | Rücksicht nehmen | – | Ertragen |
| Zuhören | – | Weiterdenken | – | Verhandeln |
| Konflikte lösen | – | Hände reichen | – | Frieden stiften |

Gisela Baltes, www.impulstexte.de, In: Pfarrbriefservice.de

Liebe Leserinnen und Leser,



„Friede sei mit euch.“ Dieser Satz begegnet uns im Gottesdienst immer wieder. Wir hören ihn, wir sprechen ihn einander zu, oft fast selbstverständlich. Und doch steckt in ihm weit mehr als ein freundlicher Wunsch oder eine liturgische Formulierung.

Besonders spürbar wird das im Moment des Friedensgrußes. Für einen Augenblick verändert sich die Blickrichtung: Wir schauen nicht nur nach vorne, nicht nur auf das, was geschieht, sondern auf die Menschen neben uns. Wir treten miteinander in Kontakt und begegnen uns als Gemeinschaft. Es ist einer der wenigen Momente im Gottesdienst, in dem deutlich wird: Wir sind nicht nur gemeinsam in einem Raum; wir sind miteinander unterwegs.

In Momenten wie diesen wird mir klar: Frieden beginnt dort, wo Menschen wirklich miteinander in Kontakt treten – wo Gesten, Worte und Aufmerksamkeit Verbindungen schaffen.

Gerade in einer Zeit, in der uns Konflikte auf vielen Ebenen begegnen, im Weltgeschehen ebenso wie im eigenen Alltag oder in unserem Pfarrverband, wirkt dieser Friedensgruß wie eine leise, aber klare Gegenbewegung. Frieden meint dabei nicht nur das Ende von Streit oder Gewalt. Er hat viele Facetten: inneren Frieden, Versöhnung, eine Haltung des Respekts, die Bereitschaft zum Zuhören und zum Aufeinander-Zugehen.

Vielleicht ist der Friedensgruß deshalb auch eine Übung darin, im Kleinen das einzuüben, was wir uns im Großen so sehr wünschen. Nicht als fertige Lösung, sondern als Einladung: den Frieden nicht nur zu erhoffen, sondern ihm Raum zu geben, in Begegnungen, im Alltag, im Miteinander.

Die Beiträge in diesem Heft greifen diese verschiedenen Dimensionen auf: sie erzählen von Menschen, die Frieden gelebt haben, von spirituellen Wegen und von der Frage, wie Frieden heute Gestalt gewinnen kann. Mögen sie dazu ermutigen, den alten Gruß neu zu hören und ihn mit Leben zu füllen.

Markus Pfeffer, für das Redaktionsteam der Atempause

So wird das nichts (mit dem Frieden)?

Es macht mir großen Spaß, Rätsel zu lösen. Bei dieser Gelegenheit bin ich vor einiger Zeit über ein Wort gestolpert, das mir sehr zu denken gegeben hat: „Indianerreservat“.

Und ich habe zum ersten Mal darüber nachgedacht, was es wirklich bedeutet. Früher schien das irgendwie normal, man kannte es ja auch aus den Filmen, dass die „Indianer“ die „Wilden“ waren, die verjagt und am besten gleich umgebracht wurden (Winnetou ausgenommen!). Der erste Film, an den ich mich erinnere, der eine andere Geschichte der indigenen Völker Nordamerikas erzählte, war „Der mit dem Wolf tanzt“ von 1990.

Jetzt – angesichts dieses schrecklichen Wortes – finde ich das überhaupt nicht mehr normal. Mit welchem Recht wurden diese Menschen von ihrem Land vertrieben und wie die Tiere eingesperrt, damit sie nicht weiter stören? Wie kann man das rechtfertigen, sich dermaßen über andere zu erheben? Und die Indianer in Nordamerika sind ja nicht das einzige Beispiel für ein derartiges Vorgehen, Ähnliches trifft auch für Südamerika und die Kolonien in Afrika zu, wo man deren Kunstschatze einfach mal so hat mitgehen lassen.

Und mit Sicherheit hat auch das Christentum einen Anteil daran, dass sich die Europäer so überlegen gefühlt haben, die Gewissheit, an den einen, den „richtigen“ Gott zu glauben. Was sind dagegen eure Götter, Medizinmänner, Schamanen und Kulthandlungen? Es gibt ja auch tatsächlich einen Missionsauftrag im Evangelium: „Deshalb geht hinaus in die ganze Welt und ruft alle Menschen dazu auf, meine Jünger zu werden!“ (Mt 28,19). Aus heutiger Sicht ist es allerdings schwer vorstellbar, dass die Art und Weise der Umsetzung dem entspricht, was Jesus damit sagen und erreichen wollte.

Ist das also ein Problem vergangener Jahrhunderte und heute nicht mehr relevant? Ich fürchte, ganz so einfach ist es nicht. Einerseits erfolgt Mission bzw. Entwicklungshilfe inzwischen tatsächlich mehr auf Augenhöhe, ein gutes Beispiel dafür aus unserem Umfeld ist die Unterstützung des Berufsschul-Projektes in Togo. Andererseits kommt es gerade wieder sehr in Mode, die eigene Kultur als die einzig wahre zu betrachten und alles Andere als minderwertig anzusehen, vor dem man das „christliche Abendland“ schützen muss.

So wird das nichts mit dem Frieden. Es funktioniert nicht von oben herab, nach dem Motto „Ich weiß schon, was gut für dich ist“, es geht nur gemeinsam. Und wenn man sich auf Jesus berufen will, sollte man sich auch darüber im Klaren sein, wo er hergekommen ist, Nazareth liegt bekanntlich nicht in Europa. Also so oder so, kein Grund für Überheblichkeit. Gegenseitiges Kennenlernen und einander Zuhören wäre die bessere Alternative.

Der Pfarrverband Perlach verabschiedet sich von Frau Stephanie Czabon

Frau Czabon war vom 01. Juli 2021 bis 31. Dezember 2025 Verwaltungsleiterin im Pfarrverband Perlach.

Die wesentlichen Hauptaufgaben einer Verwaltungsleiterin sind

- Die Leitung der Kirchenstiftungen und somit als Träger der Pfarreien verantwortlich für die Entwicklung von Perspektiven für die wirtschaftliche und organisatorische Ausrichtung
- Die Verantwortung für wirtschaftliche Themen betreffend die gesetzeskonforme und effiziente Umsetzung der Aufgaben, sowie das kirchliche Bauen
- Die Schnittstelle und Bindung zur Seelsorge und zu staatlichen Einrichtungen mit der Zielsetzung, das Kirchenstiftungsvermögen zu optimieren
- Die Mitarbeiterführung als Teamleitung im Haushaltsverbund einschließlich Personalplanung und -entwicklung und Ansprechpartner für die Mitarbeitervertretung

Bei dieser Vielzahl von Aufgaben, noch dazu in einem Pfarrverband mit vielen Mitarbeitern und Verwaltungsaufgaben, muss die Frage erlaubt sein, wie jemand mit einer Halbtagsstelle diese Aufgaben bewältigen kann.

Frau Czabon war aufgrund ihrer Ausbildung und ihrer bisherigen beruflichen Erfahrungen geradezu prädestiniert, dieser Aufgabenstellungen gerecht zu werden. So haben wir sie auch erlebt als zielstrebig arbeitende, in jeder Hinsicht loyale und stets freundliche Verwaltungsleiterin.



*8. Februar 2026: Herr Dr. Höfling,
Herr Pfarrer Regensburger und
Frau Czabon.*

Schade, dass Frau Czabon den Verwaltungsbereich unseres Pfarrverbandes verlässt und sich als neue Herausforderung dem Verwaltungsbereich eines Ordens stellen will.

Uns bleibt nur noch vielmals herzlich Dankeschön zu sagen, alles Gute für den neuen Lebensabschnitt zu wünschen, und im Abschiedsgottesdienst haben wir den Herrgott um seinen Segen dazu gebeten.

*Dr. Heinz Höfling, Verbundpfleger des Pfarrverbandes Perlach
und Kirchenpfleger von St. Michael Perlach
Foto © Bernhard Czerny*



Schon seit Beginn dieses Jahres gibt es ein neues Gesicht in unserem Pfarrverband Perlach, denn im Februar hat ein neuer Verwaltungsleiter die Nachfolge von Frau Czabon angetreten.

Willkommen:
Impressum

Kurzportrait Matthias Wenger

Mein Name ist Matthias Wenger. Ich bin 42 Jahre alt, verheiratet und seit dem 2. Februar 2026 unterstütze ich als Verwaltungsleiter das Teams vor Ort. Im Erwachsenenalter habe ich mich taufen lassen, nachdem ich bereits eine langjährige Verbindung zum katholischen Glauben über den Religionsunterricht in der Schule und meine Pfarrei im südlichen Landkreis Pfaffenhofen a. d. Ilm aufgebaut hatte. Nach meinem betriebswirtschaftlichen Studium an der Ludwig-Maximilians-Universität München habe ich 13 Jahre lang in der Immobilienbranche im Bereich Verwaltung, Gremienarbeit und Instandhaltung gearbeitet. Daher bringe ich ein umfangreiches Wissen u. a. in den



Bereichen Organisation, Technik, Rechnungswesen/ Finanzen und Recht mit. Eines meiner Hobbys ist die Arbeit im eigenen Wald. Unsere Schöpfung und deren Bewahrung liegt mir sehr am Herzen. So möchte ich nun mit Ihnen in den Pfarreien auch „etwas zum Wachsen bringen“. Auf Sie und die ehrenamtlichen Mitwirkenden, das vielfältige Themenspektrum im Pfarrverband und eine kollegiale und wertschätzende Zusammenarbeit mit Ihnen freue ich mich sehr. Denn das Wir vor Ort in Ihrem Pfarrverband Perlach zusammen mit den Pfarreien St. Michael/St. Georg und Verklärung Christi entscheidet.

Matthias Wenger

Atempause

Pfarrbriefe sind
Informationsschriften der
Kirchen, kein Werbematerial

Autorenbeiträge und Leserzuschriften an:

redaktion-atempause@gmx.de,
oder bitte an das Pfarrbüro.

Herausgeber: Katholische Pfarrgemeinde Verklärung Christi,
Adam-Berg-Straße 40, 81735 München

Redaktionsgruppe: Pfarrer Ralph Regensburger (V.i.S.d.P.), Reiner Aumer, Margareta Höckenschnieder-Filies, Renate Jungwirth, Markus Pfeffer, Claudia Soucek-Birnstiel
Fotos, Bilder, Quellen: © Titelseite: gipfelkreuz-duernbachwand---blick-auf-schliersee_by_carolarenzikowski_pfarbriefservice; Privat oder siehe Bildnachweis oder frei;

Redaktionsschluss der Sommerausgabe 2026: 13. Juni 2026

Papier: Naturpapier, **Druck:** Satz und Druck Bauer GmbH, Damenstiftstraße 8, 80331 München

Bunte Boten für den guten Zweck

Was als einfache Holzscheibe begann, wurde durch die geschickten Hände und die Phantasie unserer Senior:innen zu einem Symbol der Hoffnung. Pünktlich zur Heiligen Nacht flatterten zahlreiche bunte Schmetterlinge zur Krippe in Verklärung Christi, um Jesus willkommen zu heißen.



Nun machen sich die Schmetterlinge bereit für den nächsten Flug: Nach Lichtmess verließen sie die Krippe, um am Palmsonntag gegen eine Spende für einen guten Zweck in ein neues Zuhause weiterzufliegen. Wir danken den Senior:innen herzlich für dieses kreative Zeichen der Gemeinschaft und freuen uns, wenn die Schmetterlinge am Palmsonntag weite Kreise ziehen.

Claudia Hilsenbeck



„Jesus sagt: Ihr seid meine Freunde“

Mit dem Auftaktgottesdienst am 18. Januar 2026 in der Kirche Verklärung Christi ist die diesjährige Vorbereitung auf die Erstkommunion von 66 Kindern in unserem Pfarrverband Perlach inzwischen gestartet. Besonders eindrucksvoll war es, als die ganze versammelte Gemeinde nach der Predigt einstimmte in das Lied „Jesus sagt: Ihr seid meine Freunde“. Wir alle sind jeden Tag aufs Neue und vor allem an den Sonntagen eingeladen, zusammenzukommen, um miteinander zu beten und zu singen, Gottesdienst zu feiern, um in Gemeinschaft (lat. communio) untereinander und mit Jesus in der Mitte zu feiern.

Aus dem Kreis der Eltern haben sich dankenswerterweise 16 Gruppenleiter:innen bereit erklärt, die Kinder in sieben Gruppen auf diesem Weg hin zum Sakrament der Eucharistie, der Erstkommunion, zu begleiten.

Beim Lichtmess-Gottesdienst für den ganzen Pfarrverband wurden auch die Erstkommunionkinder und die Erstkommunionkerzen gesegnet, die dann während der Gruppenstunden verziert werden.

Die inhaltlichen Treffen beginnen jeweils an verschiedenen Samstagen mit dem Weg-Gottesdienst, um die Kinder hinzuführen zu verschiedenen Abläufen in der Messe, wie z. B. „Wir versammeln uns in Jesu Namen“, „Wir hören auf Gott in seinem Wort“, „Jesus schenkt sich uns als Brot des Lebens“.

Wir erinnern uns aber auch an die eigene Taufe und machen uns bewusst, dass Jesus unser Leben hell machen möchte: Wir selbst dürfen Lichtbringer sein, überall da, wo wir leben, in der Familie, mit Freunden, in der Schule.

Das Wichtigste wird es sein, auch bewusst mit der Familie und in der Gemeinde, die Heilige Woche mitzuerleben und mitzufeiern, den Weg Jesu mitzugehen vom Einzug in Jerusalem am Palmsonntag, der Feier des Letzten Abendmahls am Gründonnerstag, dem Tod Jesu am Karfreitag, hin zur Osternacht mit dem Übergang vom Tod zum Leben, zur Feier der Auferstehung Jesu. So wird auch für die Kinder und Familien in den verschiedenen Feiern die österliche Dynamik unseres Glaubens erfahrbar.

Herzlich möchte ich Sie alle bitten, begleiten wir die Vorbereitung der Kinder und Familien auf dem Weg zur Erstkommunion mit unserem Gebet.

Helene Aumer, Gemeindereferentin



7. Februar 2026:
1. Vorbereitungstreffen
aller EKO-Gruppen des
Pfarrverbands in VC.



Dritter Advent 2025 bei den Ministranten

Aufnahme, Abschied und Christkindlmarkt



Am dritten Advent haben wir wieder unseren traditionellen Einführungs- und Verabschiedungs-Gottesdienst mit anschließendem Ministranten-Christkindlmarkt gefeiert. Besonders gefreut hat uns, dass wir in diesem Jahr drei neue Ministranten in unserer Gemeinschaft begrüßen durften! Wir heißen euch ganz herzlich willkommen und hoffen, dass ihr noch lange Teil unserer besonderen Gruppe bleibt. Zur Aufnahme erhielt jeder ein T-Shirt mit unserem Logo, das sowohl in der Freizeit als auch bei gemeinsamen Aktionen getragen werden kann. Außerdem bekamen die drei ein Armband mit der Aufschrift „Ministranten VC“ als Zeichen der Zusammengehörigkeit.

Gleichzeitig mussten wir uns auch von einer langjährigen Ministrantin verabschieden: Quirina Burghardt war 15 Jahre lang sehr aktiv dabei und hat sechs Jahre davon die Minis als Oberministrantin geleitet. Danke dir für deinen tollen Einsatz bei uns Ministranten!

Im Anschluss an diesen besonderen Gottesdienst ging es direkt mit unserem Christkindlmarkt weiter.

Wie jedes Jahr haben wir Würstl, Waffeln, Punsch und selbstgebackene Plätzchen auf Spendenbasis angeboten. Ein paar Tage zuvor trafen wir uns bereits in VC, um gemeinsam mehrere Stunden lang fleißig Plätzchen auszustecken, zu backen und sie noch zu verzieren.

Ein Teil der Einnahmen kommt unseren Ministranten zugute, der andere Teil wurde erneut an Sternstunden e.V. gespendet – eine Benefizaktion des Bayerischen Rundfunks zur Unterstützung von Kindern in Not. Dank Ihrer großzügigen Unterstützung konnten wir in diesem Jahr 850 € übergeben. Herzlichen Dank dafür!

Sonja Aumer, Oberministrantin



Nächstes Jahr bei den Ministranten

Du möchtest Teil unserer Ministrantengemeinschaft werden?
Oder Du kennst jemanden im passenden Alter? Dann melde Dich bei uns!

Was machen die Minis?

Die Ministranten sind ein wichtiger Bestandteil des Gottesdienstes. Sie helfen dem Priester, indem sie die Gaben an den Altar bringen und die Messe mitgestalten. Neben unseren Aufgaben im Gottesdienst treffen wir uns regelmäßig zu Ausflügen und Spielenachmittagen, um in der Gemeinschaft Spaß zu haben. Zu den größten Ereignissen für uns zählt natürlich die Rom-Wallfahrt, bei der Ministranten aus der ganzen Welt alle vier Jahre in die „ewige Stadt“ fahren und dabei viel erleben. Jedes Jahr findet außerdem ein Ministranten-Wochenende statt. Hier fahren wir meist in ein Haus im Grünen.



Wer sind die OMI's?

Die aktuellen Oberministranten in Verklärung Christi (Bild rechts) sind jederzeit ansprechbar, wenn Sie Fragen, Wünsche oder Anregungen an die Ministranten haben. Die Oberministranten werden unterstützt vom Arbeitskreis der Ministranten („Mini-AK“), der jährlich neu gewählt wird.

*Oberministranten sind v.l.n.r.:
Leo Pfeffer,
Sonja Aumer,
Maximilian Kubacka
und
Lara Maier.*



Wie kann man Ministrant werden?

Ministranten („Minis“) können alle Kinder werden, die schon bei der Erstkommunion waren. Dabei werden sie in der Regel von den Oberministranten offiziell eingeladen. Du willst Ministrant werden? Dann schreib uns gerne eine E-Mail oder kontaktiere uns auf Instagram. Du kannst uns natürlich auch immer nach dem Gottesdienst erreichen.

Kontakt

Die Ministranten sind erreichbar unter der E-Mail-Adresse miniplan-vc@outlook.de.



Wenn Du über unsere Aktionen auf dem Laufenden bleiben willst, folge uns gerne auf [ministranten_vc](https://www.instagram.com/ministranten_vc).

Sonja Aumer, Oberministrantin



Ein Brief an Sie, liebe Leserinnen und Leser

Ansprache beim AbendLob^{plus} vom 17. Januar 2026 in St. Michael

Paulus, durch Gottes Willen berufener Apostel Christi Jesu, und der Bruder Sósthenes an die Kirche Gottes, die in Korinth ist – die Geheiligten in Christus Jesus, die berufenen Heiligen –, mit allen, die den Namen unseres Herrn Jesus Christus überall anrufen, bei ihnen und bei uns.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus! 1Kor 1,1-3

Paulus schreibt diesen Brief an die Gemeinde in Korinth, die er selber ca. im Jahr 54/55 n. Chr. gegründet hat. Seit der Gründung sind etwa fünf Jahre vergangen, und es haben sich einige Fragen ergeben, die er im Brief beantworten möchte.

Als **Verfasser** ist es Paulus wichtig zu betonen: Er ist ein Berufener: nicht durch menschlichen oder gar eigenen Willen, sondern durch den Willen Gottes. Er sieht sich als „Apostel“, als „Gesandter“. Damit setzt er sich gleich mit einem Kreis anderer Berufener, der über die Zwölf Apostel hinausgeht. Solche Apostel wie er sind auch z. B. Maria von Magdala oder die „Siebzig“. Paulus ist berufen als Apostel Jesu Christi, also von Jesus selbst gesandt. Er betont das, weil seine Autorität nicht überall gleichermaßen anerkannt ist. Er macht darauf aufmerksam, dass er im Brief nicht seine Einzelmeinung ausdrückt, sondern dass er für ein Team spricht. Deshalb nennt Paulus als zweiten Verfasser auch noch Sosthenes, einen vermutlich korinthischen Mitchristen.

Adressiert ist der Brief an die „Kirche“ von Korinth. Dahinter steht das griechische Wort „ekklesia“ „Versammlung“ oder „Gemeinde“. Von der „Kirche“ wie heute ist hier noch nicht die Rede. Es geht um die Heilsgemeinschaft der wenigen Christen in Korinth. Die „Kirche“ steht in Verbindung zu Gott, sie ist Gottes Kirche. Das ist das Wesentliche: die Verbundenheit mit Gott. Paulus nennt sie „die Geheiligten in Christus Jesus“.

Im weiteren Briefverlauf stellt sich allerdings dann heraus, dass es in der Gemeinde in Korinth **Streitereien** darüber gibt, wie das christliche Leben ausschauen soll. Ein paar Beispiele: Wie soll das Abendmahl gefeiert werden? Welche Rolle haben die Frauen?

Paulus erinnert die Christ:innen in Korinth daran, dass sie ausschließlich in Christus Jesus geheiligt sind und nicht aus eigener Kraft oder Vollkommenheit.

Die Korinther:innen sind zu Heiligen berufen, ja, aber sie sind es nicht allein. Alle, die den Namen Christi anrufen, teilen dieselbe Berufung. Also bitte genau hinschauen!

Paulus erinnert an den **Zauber des Anfangs**. Warum seid ihr Christen geworden? Weil ihr den **Frieden und die Gnade Gottes** in euch erfahren habt.

Was würde Paulus wohl an unsere Gemeinden heute schreiben, den Gemeinden vor Ort, den Diözesen und der Weltkirche.

Liebe **Perlacher** Christ:innen, liebe **Münchner** Christ:innen:....

Ich glaube, er würde uns genau an das Gleiche erinnern:

Wir sind zu Heiligen berufen als Gemeinschaft in Christus.

Unsere **Verbundenheit mit Gott** verbindet uns auch miteinander, mit allen, die im Glauben und im Gebet den Namen Christi anrufen.

Wir streiten genauso wie die Korinthischen Christ:innen und wir teilen gleichzeitig alle dieselbe Berufung in der Kraft Gottes.

Was ist das Wesentliche?

Woran sollen wir uns erinnern in all unserer Verschiedenheit und unserem Miteinander? Was könnte uns immer wieder zusammenführen?

Zwei Begriffe stellt Paulus in den Vordergrund: „Friede“ und „Gnade“.

Friede meint wie das hebräische Wort Schalom, einen umfassenden Frieden, einen paradiesischen Frieden. An Weihnachten feiern wir diesen Frieden, so wie ihn die Engel verkündet haben. Haltet die Hoffnung wach auch im Unfrieden und bei Streitigkeiten. Vergesst den Frieden nicht.

Gnade kommt von der hebräischen Wortwurzel her von Mutterschoß. In der Kunstgeschichte gibt es das Bild vom Schoß Abrahams, in den sich der Mensch bergen kann. **Gnade als ‚Mutterschöbigkeit‘ Gottes.**

Gnade und Friede wünscht Paulus den Christ:innen in Korinth und damit auch uns in Ramersdorf und Perlach und weltweit.

Gnade und Frieden sind unsere kostbaren Gottesgeschenke, die wir weiterschenken dürfen und sollen.

Gnade und Frieden ist uns zugesagt.
Daran erinnern wir uns.

Marille Pilger



Kindersseite Lösung: Die zwölf Unterschiede.

Kirche Kunterbunt – Villa Kunterbunt?



Was hat Kirche Kunterbunt mit Pippi Langstrumpf gemein?

Eigentlich gar nichts! Oder vielleicht doch?

Kirche Kunterbunt ist frech und wild und wundervoll.

Kirche Kunterbunt ist Qualitätszeit und schafft Glaubensräume: zwischen Chaos, Leichtigkeit und Unkonventionellem, zwischen Glauben und Zweifeln, zwischen Glitzerwimperntusche und Konfetti, zwischen Jung und Alt, zwischen Gemeinden vor Ort und dem ganz normalen Alltag – genau da wird das Evangelium mit allen Sinnen erlebt, wird Gott in seiner Liebe begegnet. Kirche Kunterbunt richtet sich auch an Menschen, denen Kirche fern ist. Im Mittelpunkt stehen Kinder (ca. 5-12 Jahre) und ihre Bezugspersonen, Menschen, die sich als Familie verstehen und Alltag miteinander leben. Kirche Kunterbunt ist kein Kinderprogramm mit Erwachsenen-Aufsicht. Jüngere und ältere werden gleichzeitig angesprochen. Die Grundhaltung ist nicht ein „Wir für euch“, sondern ein „Wir mit euch“. Kirche Kunterbunt hat eine klare Mitte – Jesus Christus. Seine Botschaft stiftet Gemeinschaft und kann ohne Zwang erlebt werden. Die Struktur ist einfach und herzlich:



Im Vorbereitungsteam kann jede/jeder mitmachen. Das Team freut sich über jegliche Unterstützung! Jede Kirche Kunterbunt steht unter einem Thema und einer biblischen Erzählung.



Herzliche Einladung zur Kirche Kunterbunt am Sonntag, 10. Mai 2026 von 10.00 bis 12.30 Uhr in der evangelischen Gustav-Adolf-Kirche, Hohenaschauer Str. 3, 81669 München-Ramersdorf.

Wer kann etwas für das gemeinsame Essen mitbringen? Wir freuen uns über jeden Beitrag (Kuchen, Pizza, Obst, Salat ...) für das Buffet. Danke!

Melitta Guni, Gustav-Adolf-Kirche – Partnergemeinde von Verklärung Christi

Beauftragung zum Dienst als Kommunionshelfer

Am 8. Februar wurde ich im Gottesdienst in Verklärung Christi offiziell in den Dienst als Kommunionshelfer im Pfarrverband Perlach eingeführt.



Während einer kleinen, sehr stimmungsvollen Zeremonie wurde die Ernennungsurkunde des Generalvikars verlesen. Danach wurden mir Kelch und Hostienschale überreicht; ein äußerlich einfacher Moment, der sich für mich jedoch überraschend feierlich und auch ein wenig bewegend angefühlt hat.

Besonders danken möchte ich Herrn Regensburger, der dieser Beauftragung einen so würdigen und sichtbaren Platz im Gottesdienst gegeben hat. Es war schön, diesen Schritt nicht „nebenbei“, sondern bewusst inmitten der Gemeinde gehen zu dürfen.

*Beauftragung zum Dienst
inmitten der Gemeinde für die Gemeinde.*

Vor der Ernennung stand ein eintägiger Kurs in Freising, der mir den Dienst auf hilfreiche Weise nähergebracht hat. Zunächst ging es um die theologischen Grundlagen der Eucharistie. Dabei wurde unter anderem die bekannte Emmausgeschichte aufgegriffen, in der die Jünger Jesus erst beim Brechen des Brotes erkennen.

Im zweiten Teil wurde es dann ganz praktisch: Wie wird die Kommunion ausgeteilt? Worauf ist zu achten? Welche besonderen Situationen können vorkommen? Der Kurs war ausgesprochen gut besucht, was zeigt, wie groß die Bereitschaft und auch die Notwendigkeit ist, sich in unseren Gemeinden einzubringen. Für mich persönlich war dieser Tag eine wertvolle und unterstützende Vorbereitung auf einen Dienst, den ich mit Respekt und Freude übernehmen möchte.

Markus Pfeffer

Foto © Bernhard Czerny

PERSPEKTIV.WECHSEL

KREUZ.VERVUNDET

JESUS LEBT.DAS GRAB IST VOLL



Herzliche Einladung
ZU der Mitfeier
von unseren Ostergottesdiensten

Gründonnerstag, 2. April 2026 | 19.00 Uhr
PERSPEKTIV.WECHSEL

Karfreitag, 3. April 2026 | 15.00 Uhr
KREUZ.VERVUNDET

Karsamstag, 4. April 2026 | 21.00 Uhr
Feier der Osternacht JESUS LEBT.DAS GRAB IST VOLL

Ostersonntag, 5. April 2026 | 10.30 Uhr
EUCHARISTIEFEIER

Verklärung Christi | Adam-Berg-Straße 40 | 81735 München

Ralph Regensburger (V.i.S.d.P.), Leiter des Pfarrverbands Perlach
St. Koloman-Straße 9 | 81737 München | pv-perlach@ebmuc.de



KREUZ.VERWUNDET

„Berühre die Wunden“, so lautet ein Buchtitel des tschechischen Theologen Tomáš Halík.

Wie schwierig es ist, mit der eigenen Verwundung umzugehen, erfahren wir in unserm Leben immer wieder. In den letzten Jahren ist immer wieder von vulnerablen Personen die Rede gewesen. Dabei ist jeder in der einen oder anderen Weise vulnerabel. Die Spannungen in den politischen Lagern in unserem Land, Egoismen auf der politischen Weltbühne oder auch in unseren persönlichen Bezügen und nicht zuletzt die Kriege in der Ukraine oder im Nahen Osten lassen deutlich werden, wie fragil unsere Welt (geworden) ist.

Der Tod eines Menschen, „Schicksalsschläge“, Überforderungen, Krankheit, Not, Perspektivlosigkeit – die Gründe für persönliche Verwundungen sind individuell und sehr verschieden.

Gott ist diesen Weg der Verwundbarkeit gegangen, in seiner Menschwerdung. Er setzt sich nicht nur der eigenen Vulnerabilität aus, sondern bis zur letzten Konsequenz der Vulneranz anderer Menschen. – Er wird von Menschen aufs Kreuz gelegt und zum Tod verwundet! Im vierten Lied des Gottesknechtes des Propheten Jesaja heißt es: „... durch seine Wunden sind wir geheilt“ (Jes 53,5). Einige Verse zuvor hören wir von der Wirksamkeit: „Seht, mein Knecht hat Erfolg“ (Jes 52,13).

Mit der Feier vom Leiden und Sterben Jesu am Karfreitag ist es möglich, die eigenen Verwundungen zum Kreuz – in die Wundmale Jesu – zu bringen. Das „Kreuz der Verwundung“ steht in der Kirche Verklärung Christi. Während der Feier des Karfreitags und bis zum Schließen der Kirche am Abend können entsprechende Zettel in das Kreuz gegeben werden. Im Osterfeuer werden diese dann Gott anheimgegeben, in der Hoffnung, dass neues Leben, neue Lebendigkeit durch Ostern individuell und persönlich sich ereignen kann.

Ab dem Passionssonntag liegen in den Kirchen des Pfarrverbands entsprechende Zettel aus, auf denen Sie Ihre Bitten und auch Ihre eigenen Verwundungen aufschreiben können.

**Regelmäßige Gottesdienstzeiten in VC:
So. um 10.30 Uhr und Mi. um 8.00 Uhr.**

Abwechselnd in VC und SM findet samstags, 18.00 Uhr, das AbendLob^{plus} statt. Die jeweilige Örtlichkeit entnehmen Sie bitte der aktuellen Wocheninformation (**liegt in der Kirche auf**).

Bitte beachten Sie die aktuellen Wocheninformationen und die Aushänge in den Pfarreien und im Internet:

www.pfarrverband-perlach.de/home

Termine (unter Vorbehalt)



für die vier Gottesdienstorte des Pfarrverbands Perlach.

- St. Michael (**SM**),
- St. Georg Unterbiberg (**UB**),
- Verkörperung Christi (**VC**)
- Altenheim St. Michael (**AH**).

Werktagsgottesdienste:	SM	UB	VC	AH
Dienstag _____	18.00 Uhr			
Mittwoch _____			08.00 Uhr	
Donnerstag _____				18.00 Uhr
Freitag _____	08.00 Uhr			

Im **AH** finden weiterhin Wort-Gottes-Feiern mit Kommunionausteilung statt.

Sa., 28.03., 10.30 Uhr,

AH Gottesdienst mit Palmweihe

Palmsonntag

So., 29.03., 9.30 Uhr,

UB Gottesdienst mit Palmsegnung und Palmprozession

10.30 Uhr,

VC Eucharistiefeier mit Palmsegnung am Parkplatz und Palmprozession, Vorstellung des neuen PGR und Verabschiedung der ausgeschiedenen Mitglieder, Osterbasar

11.00 Uhr,

SM Familiengottesdienst mit Palmsegnung und Palmprozession

Di., 31.03., 16.30 Uhr bis 18.00 Uhr, 18.00 Uhr,

SM Der PV lädt ein zur Osterbeichte,

SM Eucharistiefeier, anschl. Osterbeichte

Mi., 01.04., 17.00 Uhr,



Der PV lädt herzlich ein zur Mitfeier der Chrisam-Messe im Dom

Gründonnerstag / Messe vom letzten Abendmahl:

Do., 02.04., 16.00 Uhr,

AH Messe

19.00 Uhr,

VC Messe unter dem Titel: PERSPEKTIV.WECHSEL, anschl. stille eucharistische Anbetung in der Kapelle bis 21.00 Uhr

19.00 Uhr,

SM Messe, anschl. stille Anbetung bis 21.00 Uhr

Karfreitag

Fr., 03.04., 10.00 Uhr,

SM Liturgie für Kinder

10.30 Uhr,

VC Kinderkreuzweg

15.00 Uhr,

VC Liturgie unter dem Titel: KREUZ.VERWUNDET

15.00 Uhr,

SM, UB, AH Liturgie Die Feier vom Leiden und Sterben Christi

Sa., 04.04., 18.00 Uhr,

SM Vor der Kirche: Osterfeuer für Familien

21.00 Uhr,

VC Liturgie unter dem Titel: JESUS LEBT.DAS GRAB IST VOLL Osternacht mit Speisensegnung, Taufe und Firmung

21.00 Uhr,

UB Liturgie

Ostersonntag

So., 05.04., 10.30 Uhr,

VC Eucharistiefeier mit Speisensegnung

10.30 Uhr,

AH Eucharistiefeier mit Speisensegnung

11.00 Uhr,

SM Eucharistiefeier mit Speisensegnung

18.00 Uhr,

SM Ostervesper mit Übertragung des Taufwassers

Ostermontag

Mo., 06.04., 9.00 Uhr,

SM Eucharistiefeier

9.30 Uhr,

UB Eucharistiefeier



10.30 Uhr,

VC Eucharistiefeier

11.00 Uhr,

SM Wortgottesfeier für Familien, mit anschl. Ostereiersuchen

2. Sonntag d. Osterzeit / „Weißer Sonntag“ / Sonntag der Barmherzigkeit

So., 12.04., 9.00 Uhr,	SM Eucharistiefeier	
9.30 Uhr,	UB Eucharistiefeier	
10.30 Uhr,	VC Eucharistiefeier	
11.00 Uhr,	SM Eucharistiefeier	
Di., 14.04., 9.15 Uhr,	VC Kleinkindergottesdienst	
14.00 Uhr,	VC Seniorennachmittag	
Mi., 15.04., 20.00 Uhr,	VC AK-Familie	
Do., 23.04., 20.00 Uhr,	VC ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch	
So., 26.04., 10.30 Uhr,	VC Kinderwortgottesdienst im Saal	
Sa., 02.05., 10.30 Uhr,	VC Feier der Erstkommunion	
18.00 Uhr,	VC Dankandacht zur Erstkommunion	
So., 03.05., 10.30 Uhr,	SM Feier der Erstkommunion (1)	
18.00 Uhr,	SM Dankandacht zur Erstkommunion	
Sa., 09.05., 10.30 Uhr,	SM Feier der Erstkommunion (2)	
18.00 Uhr,	SM Dankandacht zur Erstkommunion	
So., 10.05., 10.30 Uhr,	UB Feier der Erstkommunion	
18.00 Uhr,	UB Dankandacht zur Erstkommunion	
10.30 Uhr bis 12.30 Uhr,	 Der PV lädt herzlich in die evangelische Gustav-Adolf-Kirche ein zur Kirche Kunterbunt (s. S. 16)	
Di., 12.05., 9.15 Uhr,	VC Kleinkindergottesdienst	
14.30 Uhr,	VC Seniorennachmittag	
Sa., 16.05., 18.00 Uhr,	VC Familien-Maiandacht mit anschl. gemütlichen Beisammensein	
Di., 19.05., 19.30 Uhr,	VC <u>Atempause</u> – 1. Redaktionssitzung	
Do., 21.05., 20.00 Uhr,	VC ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch	
Mi., 10.06., 20.00 Uhr,	VC AK-Familie	
Di., 16.06., 9.15 Uhr,	VC Kleinkindergottesdienst	
14.00 Uhr,	VC Seniorennachmittag	
19.30 Uhr,	VC <u>Atempause</u> – 2. Redaktionssitzung	
Do., 25.06., 20.00 Uhr,	VC ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch	
Sa., 27.06., 18.30 Uhr,	VC Johannisfeuer auf dem Kirchhof	
Di., 14.07., 9.15 Uhr,	VC Kleinkindergottesdienst	
14.00 Uhr,	VC Seniorennachmittag	
So., 19.07., 10.30 Uhr,	VC Familiengottesdienst, anschl. Grillfest auf dem Kirchhof	
Do., 23.07., 20.00 Uhr,	VC ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch	
30.07. bis 06.08.2026,	VC Zeltlager der Jugend	



Neuigkeiten aus dem Kindergarten

VC-Leben
KiGa-
Ansprechpersonen



Endlich ist es soweit: Der Kindergarten bekommt ein neues Klettergerüst und eine neue Sandkastenumrandung.

Bei der Gestaltung, bzw. was auf jeden Fall in den neuen Garten soll, haben die Kinder kräftig mitgewirkt. Auch, wenn es schon eine Zeit her ist, brachten sie Bilder von Spielplätzen mit und gestalteten aus ausgeschnittenen Katalogbildern ihren Traumspielplatz.

Leider konnten wir aus finanziellen Gründen nicht alle Wünsche erfüllen, aber wir sind sicher, dass sich jedes Kind mit dem neuen Spielgerät sehr wohl fühlen wird.

Die Um-/Abbaumaßnahmen haben am 26. Januar 2026 begonnen und sollen bis Mitte März abgeschlossen sein.

Fotos vom neugestalteten Garten folgen in der nächsten Atempause.

Susanne Gruber, für den Kindergarten



Unabhängige Ansprechpersonen der Erzdiözese München und Freising für die Prüfung von Verdachtsfällen des sexuellen Missbrauchs durch MitarbeiterInnen im kirchlichen Dienst:

Dipl. Psych. Kirstin Dawin, Tel: 089/ 20 04 17 63

Email: KDawin@missbrauchsbeauftragte-muc.de

Dipl.-Soz.päd. Ulrike Leimig, Tel: 08841/ 676 99 19 oder
0160/ 857 41 06,

Email: ULeimig@missbrauchsbeauftragte-muc.de

Dr. jur. Martin Miebach, Tel: 0174/ 300 26 47,

Email: MMiebach@missbrauchsbeauftragte-muc.de

Ökumenischer Friedensweg

Damals

In den 80er Jahren traf sich eine kleine Gruppe engagierter Christinnen und Christen aus der evangelischen Gemeinde Gustav-Adolf und der katholischen Pfarrei Verklärung Christi regelmäßig zu ökumenischen Gesprächen über Gott und die Welt, Religion und Frieden. Es wurde gegenseitig rege an ökumenischen Gottesdiensten in den beiden Kirchen teilgenommen.



Angesichts einer bedrohlich wirkenden Weltlage entstand damals die Idee eines gemeinsamen Friedensweges. So taten sich die Pfarrgemeinden Gustav-Adolf, St. Maria Ramersdorf, St. Pius und Verklärung Christi zusammen und gingen im Jahr 1988 zusammen den ersten Ramersdorfer Friedensweg. Die Botschaft war: Wir gehen hinaus aus unseren Kirchen, wir tragen Lichter durch unsere Straßen, wir singen und beten öffentlich und bezeugen damit unsere Sehnsucht nach Frieden für die Welt.

Das ökumenische Miteinander änderte sich leider Anfang der 2000er Jahre durch neue Maßgaben hinsichtlich Eucharistie und Sakramentenspendung. Sowohl die ökumenischen Gespräche wie der Friedensweg wurden eingestellt, doch der ökumenische Kontakt zwischen den Pfarrgemeinden wurde weiterhin aufrechterhalten und gepflegt.

Heute

Viele Jahre später, wieder in einer Zeit großer geopolitischer Krisen und Verwerfungen, riefen die Frauen von Verklärung Christi im Jahr 2016 den ökumenischen Friedensweg erneut ins Leben. Seitdem bezeugen Christinnen und Christen jedes Jahr wieder ihre Sehnsucht nach Frieden. Der ökumenische Friedensweg



führt mit Anfangsandacht, verschiedenen Stationen auf dem Weg und Schlussandacht abwechselnd von der Gustav-Adolf-Kirche über die Wallfahrtskirche St. Maria Ramersdorf nach Verklärung Christi oder andersherum.

Beim gemeinsamen Essen und Trinken am Zielort gibt es reichlich Gelegenheit, sich durch interessante und oft berührend ehrliche und freundschaftliche Gespräche besser kennenzulernen.

Warum?

Die Skeptiker sagen: Glaubt ihr wirklich, dass Gott irgendwo auf der Welt durch euer Beten Frieden schafft? Warum trifft ihr euch dann zu einem Friedensweg, was soll das bewirken?

Die Antwort lautet: Gott wird sicher nicht selbst aktiv eingreifen und die militärischen Machtapparate vernichten oder Größenwahn stoppen. Doch überall auf der Welt beten Menschen, gleich welcher Glaubensrichtung, um Frieden.

Mit unserem ökumenischen Friedensweg stehen wir zu unserem Glauben, zu unserem Vertrauen auf Gott, und zeigen neben finanzieller und humanitärer Unterstützung unsere Solidarität mit allen Menschen, die unter Krieg und Terror leiden. Wir versuchen, in den Menschen, die sich weltweit für Frieden einsetzen, das Gefühl zu stärken, nicht allein zu sein.

Deswegen gehen wir auf die Straße!



Glücklich zu preisen sind, die Frieden stiften...

Jesus spricht beim Evangelisten Matthäus in der berühmten Bergpredigt vom Shalom, vom umfassenden Frieden im Miteinander der Menschen, der ganzen Schöpfung, aber auch vom Frieden in unseren Herzen und weist auf Gottes Liebe und Barmherzigkeit hin. Diese



Worte ermutigen uns, trotz aller gegenteiliger Erfahrungen, für Frieden und Gerechtigkeit nicht nur zu beten, sondern uns auch aktiv für ein gutes Miteinander einzusetzen.

Wir werden die Kriege und Krisen dieser Welt nicht von unserem Wohnzimmer aus oder durch unsere Gebete beenden. Wie viele andere auch reagieren wir oft inzwischen mit Resignation, Müdigkeit oder Rückzug mit der Ausrede, dass es seit Beginn der Menschheit keinen einzigen Tag ohne Krieg auf dieser Erde gab und wir ohnehin nichts tun können.

Frieden?

Frieden ist ein großes Wort angesichts der vielen Kriege und gewalttätigen Auseinandersetzungen, der Bilder von Tod und Zerstörung, die täglich auf uns hereinprasseln.



Friede bedeutet viel mehr als das Ende von Kampfhandlungen und das Schweißen der Waffen.

Wir alle sehnen uns nach Sicherheit und Frieden. Dies kann aber nicht erreicht werden durch Misstrauen und Furcht, durch Aufrüstung, Abschottung, Hochziehen von Mauern. Frieden kann nur dauerhaft sein, wenn die menschliche Gesellschaft auf sozialer und ökologischer Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie basiert, wo die Würde jedes Menschen, jedes Geschöpfes wertgeschätzt wird.

Friede ist also eine Geisteshaltung, ja, eine Lebenseinstellung, die jede und jeden von uns betrifft. Wir alle können in unserem kleinen Umfeld, in unseren gesellschaftlichen Strukturen, etwas für Frieden und Gerechtigkeit tun. Es liegt an uns, unsere Gesellschaft widerstandsfähig zu machen gegen Hass, Hetze und Intoleranz. Dann können auch wir uns glücklich preisen. Wir wissen nicht, wie Gott wirkt, wann er wirkt, bei wem er wirkt. Glauben heißt nicht Wissen und doch glauben wir fest daran, dass Gott an unserer Seite ist, wenn wir ihn brauchen.

Shalom! – Der Friede sei mit Euch.



Roswitha Merk-Büchler

Kindersseite Lösung Osterätsel: Osterfeuer, Osterbrunnen, Osternacht, Osterrot, Osterkerze, Osterinsel, Osterglocke, Osterwasser, Osterhase, Osterlamm, Osterier. Wir feiern an Ostern die Auferstehung Jesu.

**Schwester Ursula Häntschel MSsR
Seniorensseelsorgerin im
Caritas-Altenheim St. Michael**



*** 13.01.1958**

+ 29.11.2025

Mit großer Betroffenheit und Trauer hat der Pfarrverband vom Tod unserer geschätzten Seniorensseelsorgerin im Caritas-Altenheim St. Michael in Perlach erfahren.

Sr. Ursula war seit Oktober 2024 als Seelsorgerin eingesetzt. Mit großer Hingabe und Leidenschaft hat sie sich den Bewohnerinnen und Bewohner zugewendet. In unzähligen Wortgottesfeiern, Beerdigungen und auch bei der Mitfeier der Messen hat sie von ihrem lebendigen Glauben an Christus den Erlöser Zeugnis gegeben.

Voller Dankbarkeit nehmen wir Abschied und bitten Gott, dass sie nun die Vollendung des Lebens erhalten hat und sie den Erlöser schauen darf, an den sie geglaubt und den sie verkündet hat.

Die Beerdigung fand am Samstag, den 13. Dezember, in St. Georg, Wang statt.



Ralph Regensburger, Leiter des Pfarrverbands Perlach
für den Pfarrverband Perlach

Der Pfarrverband Perlach gratuliert ganz herzlich!

**Zum 85. Geburtstag von Pfarrer im Ruhestand Dr. Jerzy Grzeskowiak
am 18. November 2025**



Jerzy Grzeskowiak wurde am 18. Mai 1964 in der Erzdiözese Poznań in Polen zum Priester geweiht. Es folgten intensive Jahre als Kaplan und Wissenschaftler. Er studierte und lehrte an der Katholischen Universität in Lublin, habilitierte sich im Fach Praktische Theologie und forschte sogar am renommierten Institut Catholique in Paris.

1986 kam er nach Deutschland, und damit wurde Bayern seine neue Heimat. Er wirkte als Pfarrvikar in Gröbenzell, dann als Pfarrer und Pfarrverbandsleiter mit großer Verantwortung: Vier Pfarreien mit zwölf Kirchen sowie die Gründung des Pfarrverbandes Mammendorf gehörten zu seinen bleibenden Spuren.

Später führte er mit viel Engagement die Pfarrei „Wiederkunft des Herrn“ in München. Auch als Krankenhauspfarrer im Klinikum Bogenhausen war er den Menschen nahe, besonders in Zeiten von Krankheit, Abschied und Hoffnung.

Seit 2011 ist Jerzy Grzeskowiak offiziell im Ruhestand. Aber wer ihn kennt, weiß: Der Begriff „Ruhestand“ passt auf ihn nur sehr bedingt. Sein Herz schlägt weiter für die Seelsorge, für die Menschen, für das Evangelium. Und so freuen wir uns besonders, dass er seit dem 1. September 2013 als Seelsorgemithilfe im Pfarrverband Perlach wirkt. Er feiert Gottesdienste in St. Michael, St. Georg, Verklärung Christi und im Altenheim. Er hat getauft, getraut, beerdigt und Menschen begleitet, gestärkt und getröstet. All das tut er auch weiterhin bei uns. Mit seiner bescheidenen, aufrichtigen Art ist er ein Segen für unsere Gemeinden.

Obwohl er in Polen geboren wurde, ist seine Liebe zu Bayern und zur bayerischen Kultur unverkennbar.

Der Pfarrverband Perlach spricht Pfarrer Jerzy Grzeskowiak seinen herzlichen Dank aus. Für den Pfarrverband Perlach ist er eine unverzichtbare Hilfe, ein kluger Geist, ein geistlicher Mensch und ein großer Gewinn. Wir danken ihm von Herzen für seine Worte, seine Zeit und seine Treue.

Zum 85. Geburtstag wurde er vom Pfarrverband in der Woche seines Geburtstages am Ende zweier Gottesdienste (am Mittwoch in Verklärung Christi und am Sonntag in St. Michael) geehrt und gefeiert.

Wir wünschen ihm weiterhin viel Lebenskraft und Gottes Segen.

Stephan Domes und Florian Kastenholz, für die Pfarrgemeinderäte

Dankend rückwärts – mutig vorwärts – gläubig aufwärts!

PV-Leben
Dankend!
Mutig! Gläubig!

85 Lebensjahre – ein besonderes Geschenk Gottes! Nichts ist selbstverständlich. In dieser langen Zeit hat es Tausende Menschen gegeben, mit denen ich zu tun hatte, an verschiedenen Orten, in verschiedenen Ländern. Ein solcher Geburtstag ist ein Anlass, um allen – den Lebenden und den Verstorbenen – noch einmal „Vergelt's Gott“ zu sagen für den gemeinsamen Weg im Glauben und in der Pastoral, für Miteinander und Füreinander, für Gebet, Hilfe und Freundschaft.

Zu meinem 85. Geburtstag (18. November 2025) sind mir viele Briefe mit herzlichen Glück- und Segenswünschen zugegangen. Die Vertreter unserer Gemeinden haben mir, zum Abschluss der Eucharistiefeier am Mittwoch, 19. November 2025, in Verklärung Christi um 8.00 Uhr (Frau Roswitha Merk-Büchler, Herr Dr. Bernhard Knoll) und am Christkönigssonntag, 23. November 2025, in St. Michael um 11.00 Uhr (Herr Stephan Domes, Herr Florian Kastenholz), im Namen der Seelsorger:innen, Mitarbeiter:innen, Pfarrgemeinderäte, Kirchenverwaltungen und Pfarrangehörigen mit Worten der Dankbarkeit, der Wertschätzung, der Wünsche und mit Geschenken viel Freude bereitet. Für alle diese Zeichen der Verbundenheit, der Anerkennung und des Wohlwollens sage ich jetzt Ihnen allen auf diesem Weg ein herzliches „Danke schön!“ und „Vergelt's Gott!“.



Mit diesem Dank verbinde ich mein Memento im Gebet und in der Eucharistiefeier für alle meine Wohltäter. Es ist schön, mit Ihnen in unserem Pfarrverband Perlach zu leben und zu arbeiten – zur Ehre Gottes und zum geistigen Wohl der Menschen.

Auf unserem weiteren Lebens- und Glaubensweg wünsche ich uns allen:
„Dankend rückwärts! Mutig vorwärts! Gläubig aufwärts!“



Mit dankbaren und freundlichen Grüßen

Ihr Dr. habil. Jerzy Grzeskowiak, Pfr. i.R., Seelsorger

Bilder © Anna Kaczmarek

Großes Fest bei den Franziskusschwestern in Vierzehnheiligen

Sr. Brigitta und Sr. Judith feierten am 27. September 2025 ihr 60-jähriges Professjubiläum. Beide lebten von 2015 bis 2022 im Gebiet der Pfarrgemeinde Verklärung Christi; Sr. Judith von 1968-1985 in Maria Ramersdorf. Beide sind den Menschen im Pfarrverband mit ihrer liebenswerten Art noch gut in Erinnerung, aber vielleicht kennen doch nicht alle die Eckdaten ihrer Vita.



v.l. stehend: Sr. Brigitta;
Erzbischof Herwig Gössl; Sr. Judith;
vorne: Sr. Wigarda - auch 60 Jahre Profess.

Schw. M. Brigitta Fulke, geboren in Starkstadt, Erzdiözese Königgrätz war als Fachlehrerin für Handarbeit und Hauswirtschaft an der ordenseigenen Berufsfachschule für Hauswirtschaft und Kinderpflege 41 Jahre in Vierzehnheiligen tätig. Von 2015 bis 2022 lebte sie in München-Perlach. Ihren Lebensabend verbringt sie in Bad Feilnbach.

Schw. M. Judith Dinkel, geboren in Serkendorf, Erzdiözese Bamberg war als Religionslehrerin insgesamt 20 Jahre in München und Nürnberg tätig. Von 1988 bis 2000 hatte sie das Amt der Generaloberin inne. Danach trug sie bis 2011 Verantwortung für den Schwesternkonvent im Marienhospital in Erlangen und betreute Erzbischof em. Dr. E. M. Kredel. Von 2010 bis 2020 arbeitete sie ehrenamtlich für ein franziskanisches Weltprojekt. Für ihr Wirken wurde sie mit dem Verdienstkreuz am Bande und dem Bayrischen Verdienstorden ausgezeichnet. Nach ihrer Zeit im PV Perlach, lebt sie jetzt wieder im Mutterhaus in Vierzehnheiligen.

Die Text- und Bilddaten hat uns Sr. Regina dankenswerterweise zukommen lassen, so dass wir den Jubilarinnen an dieser Stelle nachträglich noch herzlich gratulieren können.

Reiner Aumer

Was gehört in einen Osterkorb?

Traditionell werden in der Osternacht oder am Ostersonntag im Gottesdienst die Osterkörbe gesegnet. Doch was gehört in einen Osterkorb und welche Bedeutung haben diese Dinge?

Bunte Ostereier

Sie sind ein Zeichen des Neubeginns und der Fruchtbarkeit und symbolisieren auch ewiges Leben. Wie Christus das Felsengrab sprengt, sprengt das Küken die Eischale. Früher verzichteten die Menschen während der Fastenzeit auf tierische Nahrungsmittel (Eier galten als flüssiges Fleisch). In den sieben Wochen von Aschermittwoch bis Karfreitag sammelten sich viele Eier an. Die gekochten Eier wurden eingefärbt, um sie von den rohen Eiern zu unterscheiden.



Salz

Salz ist ein wichtiges Würz-, Konservierungs- und Lebensmittel. Wir Christen sollen das Salz der Erde sein. Es steht für Kraft und körperliche Stärke.

Osterschinken

Gekochter Schinken oder Geräuchertes stehen als Zeichen des Fastenbrechens und symbolisieren Wohlstand und Reichtum.

Osterbrot oder Osterfladen

Das Brot ist ein Symbol des Leibes Jesu Christi. Es steht auch als Zeichen für Stärke und für das gemeinsame Mahl. Das Weizenkorn fällt in die Erde und stirbt, um neue Frucht zu bringen.

Osterlamm

Es symbolisiert die Erlösung: Jesus, das Lamm Gottes, wurde hingerichtet und hat durch seinen Tod die Menschen erlöst.

Fahne

Die Fahne, die das Osterlamm schmückt, ist ein Siegeszeichen. Jesus hat durch seine Auferstehung den Tod besiegt.

Text: Heidi Endres,

Quelle: Pfarrbrief der PG Nordendorf-Westendorf, In: Pfarrbriefservice.de

Bild: Friedbert Simon, In: Pfarrbriefservice.de

Pilgerreise 2027 des Pfarrverbands nach Israel

„Zum Haus des HERRN wollen wir gehen.“ (Ps 122,1b)

In der Fastenzeit, im März 2027, plant der Pfarrverband Perlach eine Pilgerreise ins Heilige Land.



Der Felsendom in Jerusalem.

Jerusalem – Stadt des Gebets, der Verheißung und der Sehnsucht – steht dabei sinnbildlich für das Ziel dieser geistlichen Reise: Gott an den Ursprungsorten unseres Glaubens neu zu begegnen.

Der Weg wird uns vermutlich von Jerusalem in den Norden an den See Gennesaret führen, so sind wir als Zeugen der Auferstehung auf dem Weg.

Als Pilgerinnen und Pilger sind wir gemeinsam unterwegs, besuchen biblische Stätten, feiern Gottesdienst, beten, nehmen wahr und können innehalten. Die Fastenzeit bietet dafür einen guten Rahmen: Aufbrechen, vertiefen, neu ausrichten. Sie kann uns tiefer in das Geheimnis von Ostern führen, das wir kurz nach der Rückkehr feiern werden.

Das genaue Reiseprogramm wird derzeit erstellt und zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht. Hinweise im Pfarrbrief, der Wocheninformation und der Homepage www.pfarrverband-perlach.de/home werden folgen.

Geplante Pilgerreise des Pfarrverbands Perlach
nach Israel in der Fastenzeit / März 2027.

Geistliche Leitung: Pfr. Ralph Regensburger

Weitere Informationen folgen!

Ralph Regensburger, Pfarrer



Oster-Bilder-Rätsel

Entdecke das Geheimnis von Ostern!

Viele Dinge zu Ostern beginnen mit dem Wort „Oster...“. Kannst du erkennen, was auf den Bildern gezeigt wird? Die Buchstaben in den rot umrandeten Kästchen ergeben am Ende, in die richtige Reihenfolge gebracht, ein Lösungswort: Was feiern wir an Ostern?



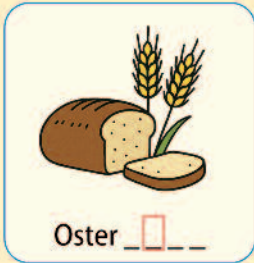
Oster _ _



Oster _ _ _



Oster _ _ _



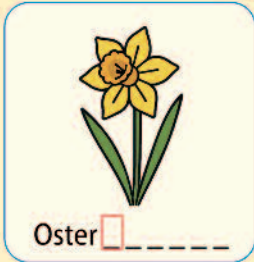
Oster _ _



Oster _ _ _



Oster _ _ _



Oster _ _ _



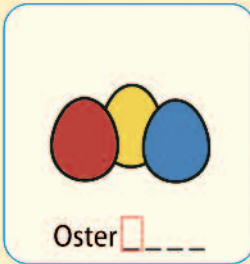
Oster _ _ _



Oster _ _ _



Oster _ _ _



Oster _ _ _

Wir feiern an Ostern die

Jesu.

Viel Freude beim Rätseln wünscht das Redaktionsteam der Atempause.

Die Lösung ist in diesem Heft versteckt!

Der heilige Antonius

Vielleicht haben Sie auch schon einmal verzweifelt etwas gesucht und dabei an den heiligen Antonius gedacht, den man in Bayern auch scherzhaft den „Schlampertoni“ nennt.

Fernandez, so sein ursprünglicher Name, wurde vermutlich um 1195 geboren. Er stammte aus einer portugiesischen Adelsfamilie. In jungen Jahren wurde er Augustiner-Chorherr, studierte in Lissabon und Coimbra (Portugal) und wurde zum Priester geweiht. 1220 trat er in den Franziskanerorden ein und erhielt dort den Namen Antonius.

Die Beisetzung einiger in Marokko getöteten Missionare bewegte ihn so sehr, dass er selbst als Glaubensbote nach Afrika reisen wollte. Eine schwere Krankheit zwang ihn aber bald zur Rückreise. Sein Schiff wurde von einem Sturm nach Sizilien verschlagen. Von dort reiste er weiter nach Assisi und nahm 1221 am Generalkapitel der Franziskaner mit Ordensgründer Franz von Assisi teil.

In der Folgezeit zeigte sich seine besondere Redebegehung. Er wurde deshalb 1223 in einer Zeit politischer Unruhen in die Emilia-Romagna geschickt, um gegen vom katholischen Glauben abweichenden Glaubensrichtungen zu predigen.



Basilika des Heiligen Antonius in Padua.

Später zog er von Italien weiter nach Südfrankreich, kehrte aber nach zwei Jahren nach Oberitalien zurück, wo er sich zuletzt in der Nähe Paduas niederließ. Graf Tiso schenkte ihm eine Einsiedelei in Camposampiero bei Padua und beobachtete, wie er in einer Ekstase das Jesuskind in den Armen zu halten schien. Geschwächt von seinen vielen Reisen verstarb er am 13. Juni 1231. Im Jahre 1263 wurden seine Gebeine in die dafür errichtete Antonius-Basilika von Padua übertragen.

Bereits zu seinen Lebzeiten kursierten Legenden über Antonius wie etwa seine Predigt zu den Fischen bei Rimini: Da kaum jemand seine Predigt gegen die Lehren der Katharer hören wollte, sprach er am Ufer des Meeres zu den Fischen, die andächtig die Köpfe aus dem Wasser reckten. Daraufhin hätten sich viele Leute aus der Gegend taufen lassen.



Nicht verwunderlich, dass er knapp ein Jahr nach seinem Tod schon von Papst Gregor IX. heilig gesprochen wurde. Sehr viel später, am 16. Januar 1946, wurde Antonius von Papst Pius XII. zum Kirchenlehrer erhoben. Vielleicht etwas überraschend, da es im Vergleich zu anderen Kirchenlehrern nicht viele von ihm verfasste Schriftstücke gibt. Das bekannteste sind seine Sermones („Predigten“), die stichwortartige Gedanken für Predigten enthalten. Sein Gedenktag ist der 13. Juni.

Abgebildet wird der Heilige zumeist mit dem Jesuskind auf dem Arm und einem Buch oder einer Lilie in der Hand.

In München gibt es an der Kapuzinerstraße 36 gegenüber dem Alten Südlichen Friedhof eine dem Antonius geweihte Kirche. Szenen aus dem Leben des Heiligen sind im Seitenschiff der neuromanischen Basilika dargestellt.

Hl. Antonius der Pfarrkirche St. Sixtus in Schliersee.

Antonius ist u. a. Schutzpatron der Städte Padua, Lissabon und in Deutschland Paderborn, sowie der Bäcker, Schweinehirten, Bergleute, Reisenden und Sozialarbeiter. Besonders bekannt ist sein Patronat über die Armen (Antoniusbrot). Er wird bei Unfruchtbarkeit, Fieber, Pest, Schiffbruch, Kriegsnot, Viehkrankheiten und auch für das Wiederauffinden verlorener Gegenstände angerufen.

Vielleicht kann er ja auch helfen, den vielerorts verloren gegangenen Frieden wieder zu finden.

*Text und Bilder © Reiner Aumer,
Bild St. Antonius Basilika in Padua
© Anja Zipper, Stefano Pinna*

*Quellen: St. Anton/München – Wikipedia
Antonius von Padua – Wikipedia
Vera Schauber/ Hanns Michael Schindler*

Die Heiligen und Namenspatrone im Jahreslauf 1985 Buch-Nr. 059477



Aus dem Leben des hl. Antonius in der Pfarrkirche St. Anton in München:

Die marokkanischen Märtyrer;

Die Einkleidung des heiligen Antonius;

Das Eselswunder; Die Fischpredigt;

Antonius und das Christkind;

Der Tod des heiligen Antonius.

Die Welt und mein Leben im Licht von Ostern

In den 80-er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde in den USA ein Film mit dem Titel „The World in Darkness“ (Die Welt in Dunkelheit) produziert. Er erzählt die Geschichte eines Archäologen, der Ausgrabungen in Jerusalem durchführt. Skeptisch gegenüber der Auferstehung Jesu, gräbt er den Kalvarienberg und den Friedhof aus, auf dem laut Zeugnis des heiligen Johannes die Leiche Jesu beige-
setzt wurde. Eines Tages verkündet er, dass er die Leiche Jesu gefunden habe. Er zeigt den Leuten einen mumifizierten Körper mit Wunden an Armen und Beinen und einer durchbohrten Seite. Während dieser Präsentation ruft eine der Frauen aus: „Es ist also wahr: gekreuzigt, tot und begraben.“ Und der Archäologe fügt hinzu: „Gekreuzigt – ja; Wiederbelebt – nein. Hier ruht der verstorbene Jesus von Nazareth.“

Der Film zeigt dann, wie sich ein fiktives Dorf allmählich in ein „Dorf ohne Ostern“ verwandelt: Der Priester löscht das ewige Licht vor dem Tabernakel und schließt die Kirche. Die Kirchenglocken bleiben still. Kreuze werden überall entfernt. Die Menschen besuchen keine Kranken mehr, das Pflegeheim wird aufgelöst. Es gibt keine Lichter mehr auf den Gräbern, die Gläubige bisher für ihre geliebten Verstorbenen als Zeichen ihrer Hoffnung auf ewiges Leben angezündet hatten. Kurz gesagt: „Die Welt in Dunkelheit“.

Am Ende des Films erkrankt der Archäologe schwer und sein Tod steht unmittelbar bevor. Da ruft er den alten Priester zu sich und gesteht mit Reue, dass er das Volk getäuscht hat, dass er jemandes Leichnam vorbereitet und ins Grab Jesu gelegt hat.

Danach verändert sich das Leben in diesem Dorf wieder. „Die Welt in Dunkelheit“ wird zur „Osterwelt“. Die Leute kommen wieder in die Kirche und zünden Kerzen an. Osterglocken läuten und die Straßen sind dank der Osterkerzen der feiernden Bewohner hell erleuchtet.

Diese Geschichte, die vom Regisseur erfunden wurde, zeigt, wie wichtig die Frage ist, was sich am Ostermorgen in Jerusalem wirklich ereignet hat. Was ist also passiert? Niemand war bei dem erstaunlichen Ereignis anwesend, als Jesus von Nazareth, der gekreuzigt, getötet und ins Grab gelegt wurde, vom Vater zu neuem Leben auferweckt wurde. Selbst wenn ein Augenzeuge anwesend gewesen wäre, könnte er es trotzdem nicht begreifen. Denn wie kann ein Mensch etwas verstehen, das jenseits der Grenzen seiner sinnlichen Erfahrungen liegt?

Die Auferstehung bedeutet nicht, dass der tote Jesus wieder ins irdische Leben zurückgekehrt ist, wie Lazarus, der von Jesus auferweckt wurde, sondern dass er nun in ein anderes Leben eingetreten ist, in die neue Welt Gottes. Dieses neue

Leben übertrifft die Erfahrungen unserer sichtbaren Welt, es ist mit den Sinnen schwer fassbar. Und doch erschien der Auferstandene, der nicht mehr den Grenzen von Raum und Zeit unterliegt, seinen Jüngern und Maria Magdalena wirklich leiblich, in einem Körper, der bereits zur Welt Gottes gehörte, der aber mit seinem irdischen Körper identisch war, wie die Wundspuren an Händen, Füßen und an seiner Seite zeigten.

Und wie reagieren die Jünger von Jesus? Nach seiner Kreuzigung und seinem Tod waren sie gebrochen, ohne einen Funken Hoffnung. Doch dann tritt Jesus in ihre Mitte und spricht, „Der Friede sei mit Euch. Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich Euch.“ Jetzt, nachdem sie den Auferstandenen gesehen haben, wissen sie mit absoluter Gewissheit: „Er lebt. Wir haben ihn getroffen.“ Sie tragen diese Überzeugung in die Welt und sterben dafür den Märtyrertod.



Kosmischer Christus.

Weil Christus lebt, leben auch wir „in der Welt von Ostern“. Und zu Recht werden Osterkerzen in unseren Kirchen angezündet – als Symbole des Auferstandenen. Zu Recht verkünden die Glocken die Osterbotschaft auf der ganzen Welt. Es ist richtig, dass an vielen öffentlichen Orten in Städten und Dörfern, an Wegkreuzungen und auf Berggipfeln Kreuze errichtet werden, um uns an den Einen zu erinnern, der den Tod mit seinem Tod besiegt hat. Zu Recht entzünden wir oft das Licht auf den Gräbern unserer Liebsten als Zeichen unserer Hoffnung auf ewiges Leben und auf eine Begegnung im Reich Gottes. Und zu Recht feiern wir bis heute, vor allem am Sonntag, die Eucharistie – das Gedächtnis des Lebens, des Leidens, des Todes und der Auferstehung Jesu Christi.



Ostern ist das Pascha Christi und mein persönliches Pascha. Pascha (Pessah) bedeutet „Durchgang“. So ist Ostern mein persönlicher „Übergang“ – vom Tod zum Leben, – von der Sünde zur Existenz in der Freundschaft mit Gott, – von der Dunkelheit zum Licht, – von Not und Leid zu Frieden und Freude, – vom Karfreitag zum Auferstehungssonntag.

Wie viele „Karfreitage“ gab es schon und gibt es noch in meinem Privatleben! Aber anstatt zu jammern und zu klagen, ist es besser, einfach in aller Offenheit und Demut vor Gott zu stehen und ihn zu bitten: „Guter Gott, lass mich Ostern und die Auferstehung wenigstens ein bisschen kosten, denn ich stecke so tief im Karfreitag fest!“



Was Ostern und ein persönliches Pascha, eine persönliche „Passage“ und damit verbundene „Verwandlung“ bedeutet, wird durch einen Brauch im Piemont (Italien) illustriert. In einigen Orten eilen die Menschen bei den ersten Osterglocken zu einem Brunnen in der Mitte des Dorfes und waschen dort sorgfältig ihre Augen: „Augen – ich will alles haben“, „Augen – ich begehre dich“, „Augen – verschwinde aus meinem Blickfeld“, „Augen – lass uns böse Geschäfte machen“! Sie sind durstig nach Osteraugen! Deshalb waschen sie kalte, gierige, listige, misstrauische Blicke weg. Sie spülen Angst, Hass, Eifersucht und Wut aus ihren Augen. Und dieses kalte Quellwasser wäscht – wie man dort sagt – den Schlamm des gesamten längst vergangenen Jahres weg.



Auferstandener Herr,
gib mir bitte echte Osteraugen!
Und nicht nur die Augen,
sondern auch Osterohren,
Ostermund, -hände und -beine.
Und vor allem,
ein Osterherz!

Dr. habil. Jerzy Grzeskowiak, Pfr. i. R.

*Bilder: Kosmischer Christus, Auferstandener Christus
© Pfr. Grzeskowiak
Bilder: Osterkerze 2021 VC, Osterbrunnen aus Franken
© Reiner Aumer*

**Auferstandener
Christus.**

Zungen wie von Feuer

Der Heilige Geist kam am Pfingsttag „in Zungen wie von Feuer“ auf die Jünger herab.

(Apostelgeschichte 2. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.)

Für die jungen Pfarrbriefleser:innen hat Grafikerin Daria Broda diese Szene in ein farbenfrohes Bild gefasst und mit einer Suchaufgabe verbunden.

*Finde die zwölf Unterschiede!
Die Lösung ist in diesem Heft versteckt!*

*Bild: Daria Broda,
www.knollmaennchen.de,
In: Pfarrbriefservice.de*



Das Ergebnis der PGR-Wahlen im Pfarrverband lag bei Drucklegung der Atempause leider noch nicht vor. Über die Wochenordnung oder die Internetseite sind Sie aber sicher schon informiert worden.

Herzlichen Glückwunsch den Gewählten
und vielen Dank an alle, die kandidiert haben.

Eine ausführliche Vorstellung der gewählten und eventuell hinzuberufenen Mitglieder folgt in der 2026-Atempause-Sommerausgabe.

